

**Zeitschrift:** Kinema  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband  
**Band:** 3 (1913)  
**Heft:** 39

**Artikel:** Volksbildung und Kinematograph  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-719748>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Internationales Zentral-Organ der gesamten Projektions-Industrie und verwandter Branchen

*Organe hebdomadaire international de l'industrie cinématographique*

Druck und Verlag:

KARL GRAF

Buch- und Akzidenzdruckerei

Bülach-Zürich

Telefonruf: Bülach Nr. 14

Erscheint jeden Samstag □ Parait le samedi

Schluss der Redaktion und Inseratenannahme: Mittwoch Mittag

Abonnements:

Schweiz - Suisse: 1 Jahr Fr. 12.—

Ausland - Etranger

1 Jahr - Un an - fcs. 15.—

Insertionspreise:

Die viergespaltene Petitzeile  
30 Rp. - Wiederholungen billiger  
la ligne - 30 Cent.

Annoncen-Regie:

KARL GRAF

Buch- und Akzidenzdruckerei

Bülach-Zürich

Telefonruf: Bülach Nr. 14

### Volksebildung und Kinematograph.

(„Neue Freie Zeitung“, Ulten).



„Wissen ist Macht, Bildung macht frei!“ Diese Worte unfres alten Liebnecht verdienen immer wieder in die Masse geworfen zu werden. Derjenige, welcher in ihr lebt und darum ihre geheimsten Regungen und Wünsche, ihr Leben und Treiben genau kennt, weiß, wie viel hier noch fehlt. Tagtäglich und auf jedem Schritt und Tritt kommt ihm eine solche Unkenntnis der elementarsten Begriffe unfres Gesellschaftslebens und seiner ökonomischen und politischen Zusammenhänge entgegen, daß mehr als einmal die betrübendsten Gedanken aufsteigen und ein dunkler Pessimismus selbst den glühendsten Optimisten bedroht.

Aus diesem Dilemma der verschiedensten Regungen und Eindrücke einen klaren Weg zu finden, wird uns ermöglicht, wenn wir die Lehren und den Maßstab des historischen Materialismus uns vor Augen halten. Wir lernen dadurch begreifen, daß das Maß der Volksebildung unmöglich ein anderes sein kann, da die heute herrschende kapitalistische Gesellschaft der großen Masse der Bevölkerung nur die Bildung zuteil werden läßt, die im Interesse der herrschenden Gesellschaft gelegen ist. Nur einzelnen Gliedern des Volkes, den Nachkommen der Herrschenden selbst, ist es auf Grund des in ihrem Besitztum ruhenden Monopols möglich, sich tiefer in das Gebiet des Wissens hineinzuwagen und die kostbaren Früchte der Bildung voll und ganz zu genießen.

Hier aber müssen wir für den zweiten Teil des Liebnechtschen Wortes: „Bildung macht frei!“ eine Einschränkung machen. Ein in der revolutionären Arbeiterbewegung bekannter Schriftsteller schrieb einmal, daß „wir, die Akademiker, fast durchwegs mit einer ungeheuren Menge von Vorurteil und Einbildung in die Arbeiterbewegung kommen, die wieder los zu werden erst einer langen Zeit innerer Kämpfe und Klärungsarbeit bedürfen.“ Es ist die kapitalistische Erziehung, die uns auf Schritt und Tritt begegnet. Nicht nur die Schulen des „gemeinen“ Volkes werden den Interessen der Herrschenden entsprechend geformt, sondern auch, ja fast noch mehr, die sogenannten höhern Bildungsinstitute. Es ist begreiflich: Sollen doch hier die Waffen geschmiedet werden und die Träger hervorgehen, die auf Grund der Autorität des Wissens neben der rohen Gewalt des heutigen Gesellschaftsordnung ihren Fortbestand ermöglichen.

Von der kapitalistischen Gesellschaft, bezw. ihren Institutionen, Staat und Schule, ist also, wie die Tatsache zeigt, kein nennenswerter Fortschritt in Bezug auf allgemeine Volksebildung zu erwarten. Die ökonomischen Zustände mit ihren verschiedensten, teilweise widerstrebenden Folgeerscheinungen rufen jedoch immer mehr und mehr in weiten Volkskreisen das Bedürfnis nach Ergänzung des in der Schule erhaltenen Wissens hervor und, da die herrschende Gesellschaft bezw. der Staat, dieselbe nicht bietet, tritt die Selbsthilfe an Stelle des staatlichen Bildungsaufgaben. Eine ungeheure Menge von Büchern und Zeitschriften, eine nach Millionen und Abermillionen zählende Abonnentenschar von Zeitungen sind ein Beweis hiefür; dazu kommen alle möglichen Vorträge, belehrende Kurse und dergleichen mehr. Als ein nicht zu unterschätzendes

Bildungsmittel muß auch das Theater angesehen werden. Leider ist es nur einem geringen Teil der Bevölkerung möglich, die nicht selten ziemlich hohen Eintrittspreise aufzubringen und so war es zu begrüßen, daß in den jüngsten Jahren sich ein neues Bildungsmittel eingebürgert hat, wir meinen den Kinematograph. Wie jedoch überall ging es auch hier. Die kapitalistische Gesellschaft bemächtigte sich dieses Institutes, um es ihren Zwecken dienstbar zu machen. Und es ist leicht zu verstehen. Ein wenig Ueberflucht lehrt uns, daß es gerade die Arbeiterklasse ist, welche die größte Besucherzahl der Kinematographen stellt. Aber gerade diese Gesellschaftsglieder sind auch die Träger der heutigen Gesellschaft, und darum muß die herrschende Gewalt, deren Macht durch die aufstrebende Arbeiterbewegung sowieso schon ernstlich bedroht ist, ihr Alles daran setzen, die Einrichtungen, welche von dem Proletariat zur weiteren Bildung und Unterhaltung gewählt werden, in ihrem Sinne zu beeinflussen. Wie können sehen, daß dies nicht erfolglos ist. Fast überall treten uns in den Vorführungen bald klarer, bald verdeckter die kapitalistischen Einflüsse entgegen. Der Kinematograph, dem die Möglichkeit ein wichtiges Volksbildungsmittel zu sein gegeben wäre, wird ein Mittel zur Aufrechterhaltung der Klassenherrschaft.

Doch nicht überall ist dies mehr der Fall. Die mächtig auftretende Arbeiterbewegung hat sich in vielen Orten schon einen solchen Einfluß verschafft, daß man es ungestraft nicht wagen darf, sie zu ignorieren, und so können wir sehen, wie die Kinematographenbetriebe hier und dort dazu übergehen, Vorführungen zu geben, die wirklich Positives in Bezug auf die Volksbildung zu leisten vermögen. Die Werke der berühmtesten Schriftsteller werden von dieser Seite benützt, um sie dem Volk, dem leider so oft die Zeit zum Selbstdurchlesen fehlt, zugänglich machen. So konnten wir gerade in den letzten Tagen lesen, daß sich eine Filmfabrik daran gemacht hat, den berühmten sozialen Roman „Germinal“ von Zola für den Kinematograph zugänglich zu machen. Der Roman, in dem Zola die Welt der Bergleute von Montceau schildert, in dem er ihre ganze ergreifende Tragik, die Furchtbarkeiten und Rücksichtslosigkeiten des Kapitalismus, aber auch das Hoffen und Sehnen, das trotzige Ahnen der neuen Welt mit einer hinreißenden Wucht und überwältigender Wahrheit darlegt, soll Gemeingut der Menschheit werden. Es soll auch denen, die entweder keine Zeit zum Lesen haben, oder aber die trockenen Zeilen nicht verstehen, auf dem Bilde das lehren, was Zola der Menschheit sagen will.

Die Wiener Arbeiterzeitung schreibt über die Erstausführung in Wien u. a. folgendes:

„... Was Zola schildert, das tritt hier packend vor die Augen der Zuschauer. Industriebilder von monumentaler Stärke blitzen auf. Man sieht die Förderkörbe gleiten, die Arbeiter in Gruben einfahren, die Pferde durch die Stollen ziehen, man sieht das Hereinbrechen des furchtbaren Grubenunglücks, sieht die Arbeiter und Arbeiterinnen ergriffen und in die Tiefe gerissen von jäh aufschießenden Wassern, man erlebt ihre Verzweiflung, ihr Hindrängen zu den rettenden Stellen, ihren Kampf um die Sprossen der Hilfsleitern, ihren grauenhaften Niederbruch und ihre Rettung.

Dabei sind die Bilder von außerordentlicher Schönheit gelungen. Man gewinnt Eindrücke, die dem Alltagsmenschen immer verborgen bleiben, und das Bedeutsamste dieses Films ist seine geheime revolutionäre Kraft. Das Kino kennt keine Worte, keinen Pathos und keine drohend herausgestoßene Anklage; aber das Kino kann noch gewaltiger wirken, als der soziale Dichter: durch die rastlose Aufdeckung dessen, was ist. Man muß nur die Bilderreihen des Bergarbeiterlebens an sich vorüberziehen lassen, muß sehen, wie die Arbeiter, Mann nach Mann, zum Schalter hintreten, ihre Lampen nehmen und dann hinabrollen in den Schacht; man braucht sie nur zu sehen, tief unten in der Grube, mitten in Nacht und Gefahr — und kein Wort mehr ist notwendig und jeder Schauende fühlt die Größe der Arbeiterschaft, die Größe und die Verklavung . . . .

In seinen Schlußbildern weiß der Film Zolas dichterischen Geist in edelster Wirksamkeit zu veranschaulichen. Lantier schreitet durch das reisende Feld und wie er den Blick zurückwirft auf die rauchende Schote, da drängt sich ihm nochmals schmerzhaft die Erinnerung an die Grubenbilder vors Auge. Er sieht seine Arbeitsbrüder unten in den Stollen in Qual und Schweiß, dann verschwindet das Bild; er hebt den Kopf, blickt in die Weite und marschiert mit neurüstigen Schritten dem kämpfenden Leben zu, der neuen Straße, die vor ihm liegt, der Zukunft . . . .“

So kann der Kinematograph, heute leider noch vielfach ein Werkzeug der herrschenden Klasse, ein Mittel zur wahren Volksaufklärung und Volksbildung werden, wenn das Proletariat infolge seiner organisatorischen Macht neue Bedürfnisse nach Kunst und Bildung in die Massen wirft. Vereinigt mit den andern Mitteln wahrer Volksbildung ermöglicht es, wenn auch nicht die Venderung unserer staatlichen, d. h. kapitalistischen Erziehungsmethoden, da dies erst mit dem Sturz der kapitalistischen Herrschaft gelingen kann, so doch eine weitgehende Zurückdämmung ihres autoritären Einflusses. —ich.



### Kinoschauspieler sind keine Künstler, sondern — gewerbliche Angestellte.



In den letzten Tagen ist eine vom 29. d. M. datierte Entscheidung des Berliner Gewerbegerichtes herabgelangt, die nicht verfehlen wird, in der gesamten Bühnenwelt Aufsehen zu erregen. Das Gewerbegericht spricht nämlich klipp und klar aus, daß der Kinoschauspieler kein Künstler, sondern ein gewerblicher Angestellter ist. Der von einem Kinoschauspieler wegen Gagedifferenzen beklagte Filmfabrikant hatte die Zuständigkeit des Gewerbegerichtes angefochten, da seiner Meinung nach die Tätigkeit des Kinoschauspielers eine künstlerische sei. Das Gewerbegericht erklärte dagegen, daß der Tätigkeit des Kinoschauspielers jedes höhere Kunstinteresse fehle, und führt folgendes in der Begründung des die Zuständigkeit des Gewerbegerichtes aussprechenden Urteiles aus: „Es ist richtig, daß die